

Gelingsbedingungen für generationenverbindende kulturelle Bildungsprojekte

Notizen zum Dialogforum
Kulturelle Bildung 2023

Gelingensbedingungen für generationenverbindende kulturelle Bildungsprojekte: Notizen zum Dialogforum Kulturelle Bildung 2023

Die folgende Ergebniszusammenfassung spiegelt den Austausch zwischen Dozent*innen und Teilnehmenden im Rahmen des Dialogforums Kulturelle Bildung am 13./14.11.2023 wider. Sie ist eine Zusammenführung verschiedener Protokolle aus Praxisaustauschrunden, Bühnenforen und Workshops. Wir möchten darauf hinweisen, dass es sich hierbei nicht um eine abschließende Ausarbeitung von Gelingensbedingungen handelt und entsprechend auch nicht der Anspruch auf Vollständigkeit besteht bzw. erfüllt ist. Die skizzenhaften Ausführungen sollen lediglich einladen, sich zu erinnern, zu erfahren und weiterzudenken.

„Es geht nicht darum, durch Projekte Differenzen zwischen den Generationen einzuebnen, sondern darum, aus eben diesen Unterschieden Kraft zu schöpfen.“

Em. Prof. Dr. François Höpflinger,
Generationenforscher

01 Das A und O: Innere Haltung der leitenden Personen und Organisationen

Grundhaltung und persönliche Motivation für generationenverbindendes Arbeiten

- Wir leben zusammen, gestalten Leben, gehen gemeinsam mit Ressourcen um
- Empathievermögen
- Offenheit für Welten, die man im Alltag nicht berührt
- Gegenseitiges, nicht einseitiges Lernen: von jünger zu älter und andersherum
- Es geht nicht nur um Wissen/Bildung, sondern v.a. um Begegnung, darum, Einzelne ins Gemeinsame zu bringen
- Bedürfnissen der Teilnehmenden an Kommunikation, Interaktion, Ausdruck entgegenkommen

Auf dem Laufenden bleiben und durch und durch generationenverbindend aufstellen

- Generationenverbindende Arbeit ist nicht so einfach, wie sie scheint. Für die erfolgreiche Planung und Durchführung ist ein generationenübergreifendes Training entscheidend. Es gibt viele Fallstudien, Forschungsarbeiten, Berichte, um sich zu informieren. (Siehe Linkliste am Ende des Dokuments)
- Die eigene Organisation mit einer diversen Altersstruktur aufstellen, um von den Perspektiven aller zu profitieren

„Denken Sie daran, dass unabhängig von dem Format Ihres Programms die Förderung der Entwicklung von Beziehungen im Vordergrund stehen sollte. Alles andere, das Projektergebnis oder die Leistung, sind zweitrangig.“

Lorraine George,
Generations Working Together

02 Menschen verbinden – je intensiver die Begegnung, desto aufmerksamer muss sie begleitet werden

Körperliche und kognitive Grenzen mitdenken und Rahmenbedingungen an die teilnehmenden Menschen anpassen

- Evtl. Begleitung hin und zurück
- Niveau schaffen (geistig wie körperlich), auf dem sich niemand benachteiligt fühlt
- Evtl. Kinderbetreuung mitbedenken
- Kostenbarriere senken
- Einfaches Anmeldeverfahren anbieten
- Unterschiedliche Tempi, Ausdauer und Bewegungsbedürfnisse der Altersgruppen bedenken
- Beachten, wer wann Pausen braucht

Begegnungen ermöglichen zwischen Generationen, die auf gemeinsame Forschungsreise gehen

- „Aufeinander zuwachsen, aneinander gewöhnen“
- Vielfältiges Programm auf unterschiedlichen Levels anbieten
- Situativ arbeiten, aufmerksam sein: Wie funktioniert die Gruppe?
- Beteiligung: Im besten Fall die Teilnehmenden schon in die Konzeption des Projektes mit einbeziehen
- Hierarchien auflösen, auch indem man sich als Leitung zurücknimmt
- Ein Format passt manchmal nicht für alle Altersgruppen, dann ggf. gewisse Projektteile generationengetrennt umsetzen

*Beispiel: Rentner*innen erarbeiten etwas mit Berufstätigen oder Menschen in Ausbildung, aber letztere haben viel weniger Zeit für die Projektarbeit und kommen dadurch nicht gleichwertig zum Zug bzw. fühlen sich unter Druck.*

- Durchgängiger Austausch zu den unterschiedlichen Bedürfnissen der Altersgruppen ist wichtig
- Ergebnisoffenheit im Konzept ermöglicht die notwendige Flexibilität, um auf die vielfältigen Eigenheiten eingehen zu können
- Wer ist mit welcher Expertise da? Expertise herausstellen und Person entsprechend in die Gruppe einführen

Vielfältige und verbindende Kommunikation ermöglichen

- Ohne Fachvokabular arbeiten
- Mehrsprachigkeit ermöglichen
- Geschlechtergerechte Sprache verwenden (manchmal muss das wachsen)
- Körperarbeit als Brücke über verbale Barrieren
- Austausch über persönliche Themen schafft Verständnis füreinander, Vertrauen und respektvollen Umgang miteinander
- Verschiedene Gruppen benötigen unterschiedliche Medien und Kanäle: Projekte vor Ort, über Telefon, per Internet, verschiedene Wege wie Messenger, Post, Videos
- Kommunikation am Laufen halten, um sofort auf Missverständnisse, Unstimmigkeiten reagieren zu können. Bei hochaltrigen Menschen ist man oft auf Rückmeldung durch das Betreuungspersonal angewiesen.
- Vorbereitung auf andere Lebensumstände: wie gehe ich mit der jeweiligen anderen Gruppe um?
- Feste Termine setzen für Austausch, z.B. für Diskussionen, für Reflexion der Teilnehmenden über ihre Gefühle gegenüber der/den anderen Generation(en)
- Rahmenbedingungen für guten Austausch setzen

Beispiel: Ein Projekt, in dem die älteren Männer sehr viel geredet haben und die jüngeren Frauen nicht zu Wort kamen. Hilfreich: Gesprächsanteile verteilen, Gesprächsrunden teilweise teilen

*Beispiel: Grundschüler*innen gehen in eine vollstationäre Pflege-einrichtung und begegnen demenziell erkrankten hochaltrigen Menschen. Hilfreich: Vorbereitung auf das Krankheitsbild und die Lebenswelt Pflege*

- Interaktionen frei und, wenn sinnvoll, spielerisch gestalten
- Nach dem Projekt: Feiern Sie mit den Teilnehmenden, was geschehen ist, und überlegen Sie sich eine Exit-Strategie: Wie können die Verbindungen und Beziehungen zwischen den Generationen nach Projektende aufrechterhalten werden?

„Wichtig ist, einen geschützten Raum anzubieten, in dem man Fehler machen kann und man nicht perfekt sein muss.“

Lisi Brizuela,
Hallo Projekt

03 Raum und Zeit – Ein gutes Setting schaffen

Räume gestalten und nutzen

- Möglichst barrierefreie oder barrierearme Räume nutzen
- Die nicht-mobilen älteren Menschen brauchen eine aufsuchende Kulturelle Bildung
- Stadtviertelorientierung ist hilfreich
- Räume entcodieren: Orte, die für bestimmte Zwecke vorstrukturiert wurden, in eine freie, weniger festgelegte Form überführen
- Orte für andere Generationen öffnen, z.B. jugendkulturell konnotierte für eine ältere Generation
- Man kann auch rausgehen, auf der Straße sichtbar werden und irritieren

Zeiteinteilung

- Genug Zeit einplanen; ggf. eigene Prioritätensetzung im Arbeitsalltag anpassen (was will ich unbedingt machen, was kann ich weglassen, outsourcen etc.)
- Passende Uhrzeit/Tageszeit wählen für die unterschiedlichen Lebensrhythmen der Altersgruppen

„Ausreichende Projektmittel sind wichtig, um sich genug Zeit nehmen zu können für echte Partizipation, für die Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse der Teilnehmenden und die Beziehungsarbeit.“

Laura Saumweber,
freischaffende Tänzerin,
Tanzvermittlerin, Choreografin

Besonderheit: Projekte in vollstationären Pflegeeinrichtungen

- Klären, ob es in der Pflegeeinrichtung einen geeigneten Raum für Projektdurchführung und Begegnung gibt
- Bewohner*innen ins Projekt einbeziehen für Unterstützung wie Raum vorbereiten
- Generell Tagesablauf der Einrichtung beachten
- Format nicht länger als 60 Minuten ansetzen

Eine Erfahrung: Vormittags ist es meist zwischen 10.00 und 11.30 Uhr am besten, da sind die Menschen frisch und können rechtzeitig vor dem Mittagessen ihre Tabletten einnehmen. Nachmittags hat sich 15.00 bis 16.30 Uhr bewährt. Nach der Mittagsruhe sind die Teilnehmenden erholt und es bleibt vor dem Abendessen Zeit für Medikamenten-Einnahme oder andere Vorbereitungen.

- Projekt öffentlich machen, um die Gesellschaft zu beteiligen. Aufführung, Tag der offenen Tür, Videodokumentationen etc.
- Eine Idee: Pflegeeinrichtungen könnten mit Kultureinrichtungen kooperieren, die ihr Publikum dorthin mitbringen
- Auch wenn es leichter ist, in Pflegeeinrichtungen zu gehen, als außerhalb Projekte anzubieten, die mobileren Bewohner*innen kommen gerne raus, wenn sie die notwendige Unterstützung bekommen
- Für Transporte und Barrierefreiheit braucht es oftmals eine zusätzliche betreuende Person
- Schon der gemeinsame Weg von der Einrichtung ins Museum kann für die alten und jungen Menschen verbindend wirken
- Zu einer verbindlichen Aufgabe wird das Projekt für die Bewohner*innen, wenn sie außerhalb der Einrichtung aktiv sind und auftreten, auch der Kunstkontext wird dadurch gestärkt

04 Altbekanntes und Besonderes im Projektmanagement

Öffentlichkeitsarbeit und Erreichen der Zielgruppe:

- Menschen entscheiden sich für die Teilnahme an einem Projekt, weil Thema oder Format für sie spannend sind. Dass Generationen zusammenkommen, ist meist nicht die eigentliche Motivation
- Flyer dort auslegen, wo die Teilnehmenden sind (Schulen, Kitas, bei Ärzt*innen, in Senioreneinrichtungen etc.)
- Die Teilnehmenden, die schon da sind, sollen noch mehr Teilnehmende mitbringen (funktioniert, aber dann kommen alle aus der gleichen Bubble)
- Konkretes Ansprechen von Einzelpersonen, z.B. „Laufkundschaft“
- Bestehende Netzwerke recherchieren und nutzen
- Dahin gehen, wo die Zielgruppe ist (nicht darauf warten, dass die Zielgruppe von selbst kommt)
- Peer to Peer Öffentlichkeitsarbeit betreiben
- Persönliche Projektvorstellung essenziell wichtig, Erstkontakt über Telefon
- Gewinnung verbindlicher Ansprechpartner*innen
- Hilfreiche Begründungen für Kooperationspartner oder Fördergeldquellen:
 - ▶ Begrifflichkeit bewusst wählen: generationenverbindend ist hier der beste Begriff
 - ▶ Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte. Jeder hat das Recht, am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen und an den Künsten mitzuwirken. Jeder hat ein Recht auf lebenslanges Lernen.
 - ▶ Projekte in Senioreneinrichtungen sind immer auch eine Fortbildung für das Betreuungspersonal

Spezielle Argumentationshilfen für Pflegeeinrichtungen könnten sein: die Pflege-Charta; gerade für diesen gesellschaftlich isolierten Raum ist es besonders sinnstiftend, Generationenbegegnung zu ermöglichen; viele Pflegebedürftige haben keine Angehörigen und leiden unter Einsamkeit.

Finanzierung:

- Strukturebene miteinkalkulieren
- Strukturell verankerte Tätigkeiten sollten bezahlt sein aufgrund der damit einhergehenden Verlässlichkeit
- Einige Tipps für Fördergeldgeber*innen:
 - ▶ Schulen über den erweiterten Sachaufwand und Musikschulen
 - ▶ Banken
 - ▶ Clubs wie Rotary, Lions Club etc.
 - ▶ Hauptverwaltungen der Pflegeeinrichtungen (z.B. Wohlfahrtsverbände), die haben oft Beauftragte für Kultur
 - ▶ Lokale Stiftungen. Z.B. Senioren-Stiftung im Landkreis FFB
 - ▶ Bayerischer Demenzfonds, fördert bis zu 15.000 €
 - ▶ Bezirk Oberbayern, Kulturförderung
 - ▶ Das Landesamt für Pflege im Staatsministerium Bayern
 - ▶ STADTKULTUR bezuschusst Projekte (auch anteilig)
 - ▶ Sozialämter, Sozialministerien
 - ▶ Kulturreferat, Koordinierungsstelle Kulturelle Bildung
 - ▶ HIT = hausinterne Pflegebetreuung, es liegen in München 48 in der Förderung. Man könnte dort Projekte vorstellen
 - ▶ Im Sozialreferat gibt es das Stiftungsamt mit recht einfachem Antragsverfahren

Evaluation:

- Wissenschaftliche Begleitung, z.B. Masterarbeiten
- Außenblick, z.B. externe Moderation
- Dokumentation über Projekttagbücher inkl. Quellenmaterial
- 15 Min. am Ende jeder Projekteinheit einkalkulieren zur Dokumentation, Feedback, etc.

„Starke, kreative Partnerschaften im Stadtteil können qualitativ hochwertige generationenübergreifende Projekte entwickeln, oft ohne dass es dafür finanzielle Unterstützung braucht. Investieren Sie Zeit in den Aufbau von Beziehungen in Ihrer Community.“

Lorraine George,
Generations Working Together

05 Gemeinsam handeln: Einbindung vielfältiger Netzwerke, Institutionen und Menschen für mehr Nachhaltigkeit

Mögliche Partner*innen:

- Andere Projekte anschreiben/anrufen/Fragen stellen/bei ihnen hospitieren
- Mit den Menschen sprechen, um herauszufinden, woran diese sich beteiligen möchten, und auch diejenigen involvieren, deren Stimmen nicht so leicht zu hören sind – unter den jungen wie den alten Menschen.
- Kooperationen mit Alten- und Servicezentren (ASZs)
- Kooperationen mit verschiedenen Trägern und Akteur*innen (bspw. junge Künstler*innen und Nachbarschaftstreffs)
- Einbindung der Eltern (z.B. durch laufende Projektdokumentation, Probenbesuche)
- In den Pflegeeinrichtungen gibt es Angehörigenvertretungen und Ehrenamtskoordinator*innen, die einbezogen werden können
- Vernetzung mit Quartiersarbeit hilft sehr und kann nachhaltig wirken

Kooperationen organisieren

- Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer zwischen den Partner*innen ermöglichen
- Kooperationsvertrag schließen, der möglichst viel Organisatorisches festlegt, aber nicht die Inhalte, da braucht es Gestaltungsfreiheit

„Ein wertschätzendes Ehrenamtsmanagement bedeutet, jederzeit ein offenes Ohr zu haben und regelmäßige Austauschmöglichkeiten zu schaffen, auch unter den Ehrenamtlichen. Zum Beispiel bei Kaffee und Kuchen.“

Lorraine George,
Generations Working Together

Exkurs: Einbindung Ehrenamt

- Hilfreich bei Ehrenamtssuche:
 - ▶ Online-Plattformen wie Ehrenamtsagenturen, kommunale Ehrenamtsbörsen
 - ▶ Münchner Freiwilligenmesse im Rathaus
 - ▶ Akquise von jugendlichen Ehrenamtlichen: Schulen, Stadtjugendring, Moscheen, Jugendzentren – überall, wo Jugendliche zu finden sind; Erfahrung: eher nicht gut funktioniert habe Social Media
 - ▶ Events vor Ort veranstalten, wie z.B. das Gäste-Café von KulturRaum e.V.
- Gemeinsames Festlegen der Rahmenbedingungen im Erstgespräch:
 - ▶ Klärung der Motivation: Sinnhaftigkeit, Freude an den eigenen Aufgaben, nettes Team, Gemeinschaft, Kreis von Gleichgesinnten, gegenseitige Inspiration
 - ▶ Klarheit in der Aufgabenverteilung, im Mitspracherecht, Zeitraum und Zeitaufwand
 - ▶ Qualifizierung: Verwendung niedrigschwelliger sinnlicher Methoden, Fachreferent*innen und Kursgruppe in Austausch setzen, zum Ausprobieren anregen
 - ▶ Offenheit und Klarheit in der Kommunikation, laufender Austausch:
 - ▶ Erwartungen erfüllt?
 - ▶ Entspricht das Engagement den eigenen Wünschen und Bedürfnissen?
 - ▶ Persönliche Veränderungen (z.B. Enkelkind, Haustiere, anderweitige Aufgaben) abfragen
 - ▶ Fortbildungen und Inspiration anbieten
 - ▶ Feedback im Gespräch einholen, um Rahmenbedingungen zu verbessern

Beispiel: Anerkennung kann man auf vielen Wegen geben. Etwa durch regelmäßigen Austausch, Essen und Trinken, (extra-)Danke sagen, Urkunden, Wertschätzung durch Teilnehmende, regelmäßiges Zusammenkommen

- ▶ Wenn man sich trennt, warum auch immer, ob es nicht passt, oder die Lebenssituation sich ändert, braucht es einen guten, offiziellen Abschied

06 Hilfreiche Links, die von Teilnehmenden genannt wurden

Fördermöglichkeiten:

- Eine Übersicht über Fördermöglichkeiten gibt es auf [Musenkuss München](#).
- Das Sozialreferat der LHM hat eine Abteilung Altenhilfe und Pflege, dort gibt es das Sachgebiet „Strukturelle Hilfen bei Pflegebedürftigkeit“, erreichbar unter altenhilfe.soz@muenchen.de und langzeitpflege.soz@muenchen.de
- Die [Selbsthilfeförderung des Sozialreferats](#) enthält z.B. Projektkoordination, Übungsleiterpauschale
- Im Ehrenamt:
 - ▶ Aufwandsentschädigung oder Ehrenamtspauschale durch Förderquelle
 - ▶ Mögliche Förderung durch [Ehrenamtsstiftung Bayern](#)
 - ▶ Bürgerschaftsinitiative, Patenschaftprogramm, chancenpatenschaften@buengerstiftung-muenchen.de
 - ▶ Sozialreferat der LHM, Bürgerschaftliches Engagement im Sozialraum, Ridlerstraße 75, 90339 München, engagement.soz@muenchen.de

Plattformen zur Suche Ehrenamtlicher und/oder zur Vernetzung:

- [Youvo](#) Die Engagement-Plattform für Kreative
- [Govolunteer](#) bringt gemeinnützige Projekte mit Menschen zusammen, die helfen möchten.
- [Vostel](#)
- [Flexhero](#)
- [Gute Tat](#)
- [Tatendräng](#)
- [Verein für Fraueninteressen e.V.](#)
- [Ehrenamtsmesse der Stadtbibliothek München](#)
- [Förderstelle für Bürgerschaftliches Engagement \(FÖBE\)](#)

Publikationen und Praxishilfen

- [Werkzeugkoffer mit Methoden zu verschiedenen Themen von Utopolis](#)
- Franziska Dürr: Auf Augenhöhe, Generationen im Museum (Hier+Jetzt Verlag, 2014)
- Franziska Dürr: Vademecum: Projekte in der Generationenarbeit (2016)
- [Hey Alter ...!](#) - Evaluation des intergenerationellen Ausstellungsprojekts im Lehmbruck Museum Duisburg
- [GeneARTionen – bewegende Kunst – Evaluation eines Modellprojekts zur intergenerationellen Kulturarbeit in Witten](#)
- [Kulturelle Bildung im Dialog zwischen Jung und Alt](#)
- [The Mix@ges Experience – How to Promote Intergenerational Bonding through Creative Digital Media](#)
- [ProAlter – Kulturen Intergenerationellen Lernens](#)
- [Leitfaden der WHO: Generationen verbinden](#)
- [Generations United: Cultural responsiveness](#)
- [Wild, Wild Women - Ten Years of Intergenerational Arts Practice at The Women's Library led by Magic Me in collaboration with Mulberry School for Girls and local, older women.](#)
- [The UK's Ageing Population: Challenges and opportunities for museums and galleries](#)
- [Baring Foundation: Creative Ageing in Germany](#)
- [Magic Me- Arts and Ages: A guide to intergenerational work](#)
- [Generating Community: Intergenerational Partnerships through the Expressive Arts](#)